



Umweltbericht Landkreis Aschaffenburg 2018 bis 2022 – Vorstellung

Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz
Kreistag des Lkr. Aschaffenburg, 18.11.2024

Umweltbericht Aschaffenburg 2018 bis 2022

Steuerungsgruppe 15.11.2023

- Vertreterinnen und Vertreter aus den verschiedenen Abteilungen des LRA Aschaffenburg, des AELF Karlstadt sowie des WWA Aschaffenburg
- Abstimmung der Inhalte und des Arbeitsprozesses
- Aktualität: Daten bis einschließlich 2022, textlich ggf. jüngere Entwicklungen

Ausschuss für Umwelt und Klimaschutz 18.11.2024

- Umweltbericht mit vielfältigen Informationen zu 10 Themenbereichen auf rund 100 Seiten



Inhalt

- I. Konzept – Inhalt und Gestaltung
- II. Neue Inhalte – Veränderungen und Beispiele

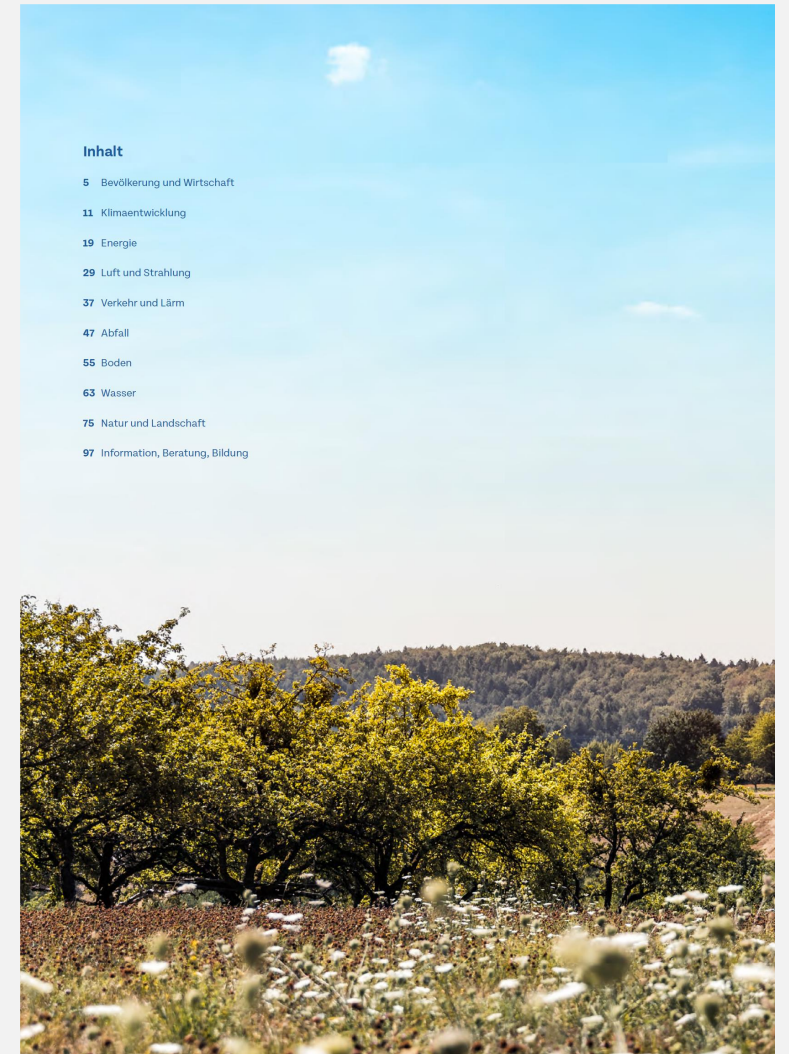




I. Konzept

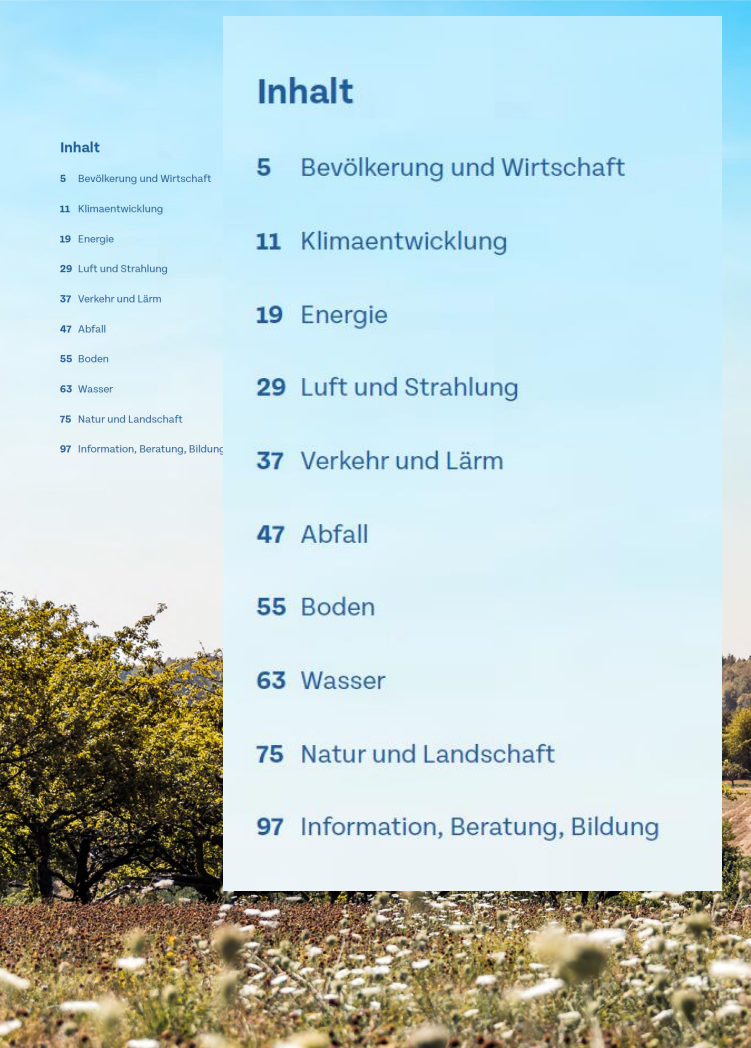
Konzept des Umweltberichts

- Breites Themenspektrum
 - Naturgüter / Schutzgüter
 - Umweltbelastungen
 - Umwelt- und Naturschutz



Konzept des Umweltberichts

- Breites Themenspektrum
 - Naturgüter / Schutzgüter
 - Umweltbelastungen
 - Umwelt- und Naturschutz



The image shows a table of contents for an environmental report. It features a light blue background with a white text box containing the table. The table lists various environmental topics and their corresponding page numbers. The background of the slide is a photograph of a field with white flowers and green trees under a clear sky.

Inhalt	
5	Bevölkerung und Wirtschaft
11	Klimaentwicklung
19	Energie
29	Luft und Strahlung
37	Verkehr und Lärm
47	Abfall
55	Boden
63	Wasser
75	Natur und Landschaft
97	Information, Beratung, Bildung

Konzept des Umweltberichts

- Breites Themenspektrum
 - Naturgüter / Schutzgüter
 - Umweltbelastungen
 - Umwelt- und Naturschutz
- Indikator-gestützte Berichterstattung
 - Monitoring ausgewählter Sachverhalte
 - Entwicklungen vergleichen und bewerten
 - Diagramme unterstützen Verständnis
 - Gerüst für einfache Fortschreibung

Mehr erneuerbare Stromerzeugung

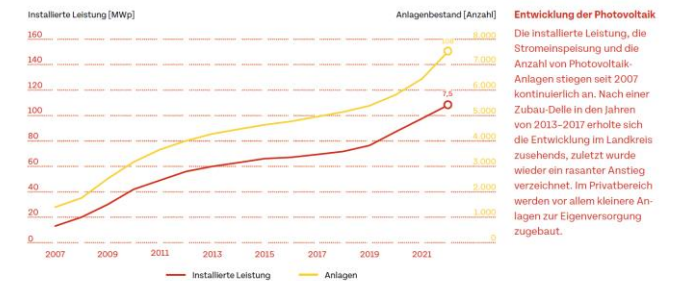
Der Landkreis Aschaffenburg will die dezentrale Strom- und Wärmeversorgung unterstützen und strebt den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien im Landkreis an. Das integrierte Energie- und Klimakonzept für die Region Bayerischer Untermain aus dem Jahr 2011 sah vor allem für die Photovoltaik großes Potenzial. In den Jahren 2018–2022 stieg die Nutzung dieses Potenzials wieder stark an, der Zubau neuer PV-Anlagen im Landkreis hat sich deutlich beschleunigt.

Die Entwicklung des Zubaus im Landkreis verlief dabei im Wesentlichen analog zu den bundesweit stattfindenden Entwicklungen. Nach dem abrupten Einbruch im Jahr 2013 wegen stark abgesenkter Vergütungssätze für Dachanlagen und einer Größenbegrenzung von Freiflächenanlagen auf 10 Megawatt Peak (MWp) verlief der Zubau bis 2017 auf einem niedrigen Niveau. Ab 2018 erholte sich der Zubau zunächst langsam, dann immer stärker. Dabei spielte die Nachfrage nach Anlagen zur Eigenversorgung eine zunehmend wichtige Rolle. Vor allem seit dem Jahr 2020, als die Anschaffungskosten für Anlagen und die Vergütung für die Überschusseinspeisung sanken und gleichzeitig die Strompreise stiegen, wurden vermehrt Anlagen zur Eigenversorgung installiert. Darunter können auch die sogenannten Steckersolar-Anlagen fallen, die bis zum Inkrafttreten des Solarpakets I der Bundesregierung genauso wie größere PV-Anlagen beim Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur (BNetzA) zu registrieren waren. Größere Projekte wie der Solarpark Laufach wurden im Landkreis in den vergangenen Jahren nur vereinzelt realisiert.

Ende 2022 waren über 7.500 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von rund 108 MWp installiert. Mit über 1.000 neuen Anlagen und einer zusätzlichen Gesamtleistung von 10,6 MWp im Jahr 2022 liegt die Zubaurate mit rund 11 % knapp unter dem bayernweiten Durchschnitt. Begünstigt durch eine sehr hohe Sonnenscheindauer und damit günstige Bedingungen für die Solarstromerzeugung speisten die PV-Anlagen insgesamt 78,6 Gigawattstunden (GWh) Strom ins öffentliche Netz ein.

Weitere erneuerbare Energien für die Stromerzeugung sind Wasserkraft und Biogas aus Biomasse einschließlich dem biologisch abbaubaren Anteil von Abfällen aus Haushalten und Industrie. Zudem wird die Stromerzeugung aus Deponiegas, Klär- und Grubengas nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vergütet. Vor allem für Wasserkraft und Biogas sind dem weiteren Ausbau im Landkreis aber Grenzen gesetzt.

Die Stromerzeugung aus Biomasse, das heißt aus festen und flüssigen biogenen Stoffen, erfolgt durch Vergasung oder Verbrennung. Verwendet werden dafür sowohl Anbaubiomassen als auch biogene Abfallprodukte. Für die Ausweitung des Biomasseanbaus mangelt es an landwirtschaftlichen Flächen. Eine Ausweitung wird zudem kritisch gesehen, da der Biomasseanbau in der Regel zu deutlich einseitigeren Fruchtfolgen führt und außerdem in Konkurrenz zum Anbau von Nahrungs- und Futtermitteln tritt.



Datenquelle: Bundesnetzagentur

22 Umweltbericht Landkreis Aschaffenburg

Konzept des Umweltberichts

- Breites Themenspektrum
 - Naturgüter / Schutzgüter
 - Umweltbelastungen
 - Umwelt- und Naturschutz
- Indikator-gestützte Berichterstattung
 - Monitoring ausgewählter Sachverhalte
 - Entwicklungen vergleichen und bewerten
 - Diagramme unterstützen Verständnis
 - Gerüst für einfache Fortschreibung
- Weitere relevante Themen in Textform
- Weiterführende Informationen

Landkreis Aschaffenburg ist Öko-Modellregion



Seit Mai 2023 ist der Landkreis Aschaffenburg eine von 35 bayerischen Öko-Modellregionen. Als einer der Sieger in der vierten Wettbewerbsrunde wurde er von Staatsministerin Michaela Kaniber als „Staatlich anerkannte Öko-Modellregion“ ausgezeichnet. Die Öko-Modellregionen sind wichtiger Bestandteil des Landesprogramms „BioRegio 2030“, mit dem der Freistaat den Öko-Landbau in Bayern weiter vorantreiben will. Ziel ist es, einen Anteil von 30 Prozent ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen bis 2030 in Bayern zu erreichen und mehr Bewusstsein für den ökologischen Landbau und seinen Beitrag für eine nachhaltige regionale Entwicklung zu schaffen.

Im Landkreis Aschaffenburg spielt die ökologische Landwirtschaft schon länger eine wichtige Rolle. Im Jahr 2023 bewirtschafteten 98 Bio-Betriebe rund 4.200 Hektar Land nach Kriterien des ökologischen Landbaus (s. Seite 93). Das ist mehr als ein Viertel der landwirtschaftlich genutzten Fläche des Landkreises. Grundlage für seine Anerkennung als Öko-Modellregion war aber vor allem ein innovatives Konzept, mit dem der Landkreis den ökologischen Landbau vom Acker beziehungsweise vom Stall bis zur Ladentheke stärken und der Produktion und dem Absatz heimischer Bio-Lebensmittel in der Region neue Impulse verleihen will. Diese Ziele entsprechen dem 3-Säulen-Programm, auf dem die Öko-Modellregionen in Bayern fußen: Die erste Säule besteht in einem Aus- und Aufbau von Wertschöpfungsketten für regionale Bio-Lebensmittel. Die Förderung einer ökologischen Außer-Haus- und Gemeinschaftsverpflegung bildet die zweite Säule. Die dritte Säule beinhaltet die Öffentlichkeitsarbeit zur Stärkung des Bewusstseins für Bio-Lebensmittel in der Bevölkerung.

In den kommenden zwei Jahren wird das Amt für Ländliche Entwicklung die Öko-Modellregion Landkreis Aschaffenburg bei der Umsetzung der geplanten Projekte unterstützen und fördern. Außerdem übernimmt der Freistaat einen großen Teil der Kosten für das Projektmanagement. Eine Verlängerung der Förderung um weitere drei Jahre ist möglich.

Vor Ort fiel der Startschuss für die Öko-Modellregion mit der Besetzung der Projektmanagementstelle im August 2023. Seitdem finden regelmäßig Aktionen und Veranstaltungen rund um das Thema ökologische Landwirtschaft statt, bei denen nach dem Motto „Mehr Bio aus der Region für die Region“ auf das

vielfältige Angebot von Bio-Lebensmitteln aus der Region hingewiesen wird.

- Bei Erlebnistagen stellen Bio-Betriebe aus der Landwirtschaft oder der Lebensmittelverarbeitung ihren Hof oder Betrieb vor – vom biologischen Beerenanbau über die Ziegenhaltung bis zur Käseerei.
- Bei der Aktion Apfel Glück, die in Zusammenarbeit mit Schlaraffenburger stattfindet, können sich Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis an der Straußentorte beteiligen und erfahren währenddessen Wissenswertes zur Vielfalt der Apfelsorten und zur biologischen Vielfalt in den Obstweiden.

- Bei Kochkursen werden Bio-Produkte aus der Region vorgestellt, von den Teilnehmenden zusammen zubereitet und anschließend gemeinsam verzehrt.

Wichtiges Ziel für die Öko-Modellregion Aschaffenburg ist es auch, Netzwerke zwischen den Akteurinnen und Akteuren auf den verschiedenen Ebenen der Wertschöpfungskette für Bio-Lebensmittel zu stärken. Dazu dienen zum Beispiel verschiedene Netzwerktreffen:

- Rund 65 Vertreterinnen und Vertreter aus der Bio-Landwirtschaft, dem Handel, der Verarbeitung und der Politik besuchten die Auftaktveranstaltung zur Öko-Modellregion, die eine gute Plattform für den Erfahrungsaustausch über zukunftsweisende Entwicklungen in der nachhaltigen Landwirtschaft und praxisnahe Lösungen bot.

- Beim 1. Netzwerktreffen fand ein breiter Austausch zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Öko-Modellregionen, aus Behörden und von Bio-Betrieben mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Im Fokus standen vor allem Möglichkeiten zur Zusammenarbeit von Ämtern und Bio-Erzeugenden bei nachhaltigen Landwirtschaftsprojekten.

- Bei der Veranstaltung „Heimathungrig – Frisch vom Hof auf die Teller“ tauschten sich Bio-Erzeugende und Gastronominen und Gastronomen über Angebot und Nachfrage nach regionalen Bio-Produkten aus.



Gestalterisches Konzept

- CI des Landkreises
- Startseite der Themenfelder
 - Auszüge aus dem Umweltleitbild des Landkreises
 - ganzseitige Bilder
 - Icons



Gestalterisches Konzept

- CI des Landkreises
- Startseite der Themenfelder
 - Auszüge aus dem Umweltleitbild des Landkreises
 - ganzseitige Bilder
 - Icons
- Inhaltliche Seiten
 - Weißraum
 - neu gestaltete Diagramme

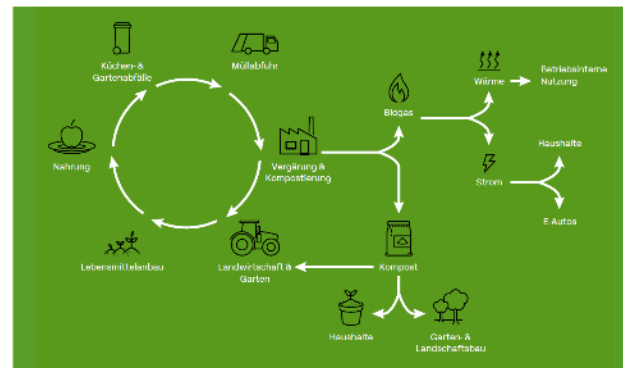
Hoher Nutzen von Bio- und Grünabfall

Das Kompostwerk in Aschaffenburg ist der Dreh- und Angelpunkt für die Verwertung der Bio- und Grünabfälle in Stadt und Landkreis Aschaffenburg. Betrieben werden die beiden Einrichtungen von der Ende 1996 gegründeten „Gesellschaft für Bioabfallwirtschaft in Landkreis und Stadt Aschaffenburg mbH“ (GBAB), an der Stadt und Landkreis Aschaffenburg zu jeweils 50 % beteiligt sind.

Sämtliche Abfälle aus den Biotonnen in Stadt und Landkreis werden in der Trockenvergärungsanlage vergoren, die die GBAB seit 2011 betreibt. Das hierbei gewonnene Biogas wird verstromt und ins örtliche Stromnetz eingespeist. Die anfallende Prozesswärme wird für die Heizung der umliegenden Gebäude genutzt. Allein aus dem Landkreis Aschaffenburg werden so jährlich über 5.000 Tonnen Bioabfälle verwertet. Damit die Vergärung reibungslos ablaufen kann, dürfen keine Fremdstoffe im Biomüll sein. Insbesondere in Kunststoffbehältern verpackte Kleinabfälle sind ein großes Problem: Die Behälter zerbrechen sich nicht oder nicht schnell genug, ihr Inhalt kann nicht mit vergoren werden, und der Biogasertrag sinkt. Zudem müssen die Kunststoffbehälter als Störstoff aufwändig aus dem Kompost, der nach der Vergärung erzeugt wird, aussortiert werden. Das Landratsamt Aschaffenburg empfiehlt daher, die Bioabfälle vor dem Einwerfen in den Sammelbehälter oder in die Biotonne in Zeitungspapier einzuwickeln.

Die Grünabfälle werden nach dem landkreiseigen Grünabfallkonzept auf den gemeindlichen Sammel- und Schrodenplätzen erfasst und in bis zu drei Kategorien sortiert: „nicht-holzig“, „holzig mit Laub und Nadeln“ und „holzig ohne Laub und Nadeln“. Die Grünabfälle der Kategorie „holzig ohne Laub und Nadeln“ mit einem hohen Brennwert lassen sich nach dem Zerkleinern ohne weitere Behandlung als Brennstoff einsetzen. Bei der Kategorie „holzig mit Laub und Nadeln“ müssen hierfür die Holzigen Bestandteile nach dem Zerkleinern zunächst von den restlichen Grünabfällen getrennt werden. In den Jahren von 2020 bis 2022 wurden durchschnittlich mehr als 4.500 Tonnen Brennmaterial pro Jahr an das Biomasseheizkraftwerk der Bioenergie Aschaffenburg GmbH geliefert und dort verbrannt. Je Tonne wurden dabei rund 2,8 Megawattstunden Strom und Wärme erzeugt. Der verbleibende Feinanteil der Grünabfälle und die gesondert erfassten nicht-holzigen Grünabfälle werden zu Kompost verarbeitet und verbessern die Böden in Grünanlagen, Gärten und auf Feldern.

So wird aus den Bio- und Grünabfällen in der Region Aschaffenburg schadstoffarm, umweltfreundlich und nachhaltig Strom, Wärme und Dünger erzeugt.



50 Umweltleitbild Landkreis Aschaffenburg

Ausreichende Kapazitäten für Restabfallverbrennung und -lagerung

Restabfälle sind alle Abfälle aus Haus-, Gewerbe- und Sperrmüll, die nach der Trennung von verwertbaren und gefährlichen Abfallstoffen übrigbleiben und keiner weiteren Verwertung zugeführt werden können. Sie umfassen Materialien, die weder recycelt noch wiederverwendet werden können und daher zur Verbrennung oder Deponierung bestimmt sind. Im Landkreis Aschaffenburg werden Restabfälle größtenteils nach ihrer Anreife in der Umfahstation auf dem Gelände der Gesellschaft für Bio-Abfallwirtschaft in Landkreis und Stadt Aschaffenburg (GBAB) per LKW ins Gemeinschaftskraftwerk Schweinfurt (GKS) transportiert, dort thermisch behandelt, das heißt verbrannt, und die Verbrennungsreste deponiert. Unbehandelbare brennbare Abfälle dürfen seit Juni 2005 nach den einschlägigen rechtlichen Vorgaben nicht mehr deponiert werden.

Seit die Deponie Stockstadt im Jahr 2005 geschlossen wurde, betreibt der Landkreis Aschaffenburg keine eigenen Besatzungsanlagen für Restmüll mehr. Als Mitgesellschaftler des GKS verfügt der Landkreis über ein Kontingent zur Verbrennung von 25.000 Tonnen Restmüll pro Jahr, das er aber längst nicht ausschöpft. Mit zuletzt etwa 13.000 Tonnen fallen im Landkreis Aschaffenburg relativ niedrige Restabfallmengen an. Trotz einer Zunahme seit Beginn der 2000er Jahre liegt die Restabfallmenge im Landkreis noch deutlich unter dem bayerischen Durchschnitt. Nicht brennbare Abfälle werden auf Deponien in naheliegenden Landkreisen abgelagert. Bis Dezember

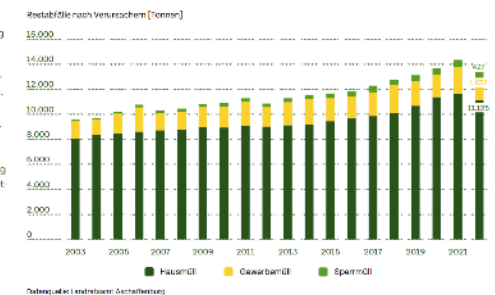
2015 wurde dafür die Deponie Rothmühle im Landkreis Schweinfurt genutzt. Seltener werden die Abfälle zur Deponie Uggendorf im Landkreis Miltenberg gebracht. Wegen der anhaltend niedrigen Restmüllmengen reichen die bestehenden Entsorgungskapazitäten auch zukünftig voll aus. Im Landkreis werden auf Jahre hinaus keine neuen Besatzungsanlagen für Restmüll benötigt.

Trotz dieser günstigen Situation entstehen dem Landkreis fixe Kosten für die Vorhaltung stoffwirtschaftlicher Einrichtungen. Diese werden zum größten Teil durch die Müllgebühren von Privathaushalten und Kleinbetrieben finanziert. Größere Gewerbeunternehmen sind dagegen nur in geringem Umfang an diesen Kosten beteiligt. Sie nutzen in der Regel die Möglichkeit, die Entsorgung ihrer Abfälle privatwirtschaftlich zu organisieren.

Zusätzlich zu Restabfällen müssen auch sogenannte Problemabfälle gesammelt werden. Diese Abfälle, welche die Umwelt in besonderem Maße gefährden können, werden in separaten Sammlungen zweimal jährlich in den Landkreismunicipalitäten gesammelt und überwiegend zur Beseitigung an spezialisierte Einrichtungen übergeben. In den letzten Jahren wurden jeweils zwischen rund 135 bis zu beinahe 220 Tonnen gesammelt und entsorgt.

Restabfall

Der Landkreis Aschaffenburg hat umfangreiche Entsorgungskapazitäten für Restabfälle gesichert. Die im Jahr 2021 hat die Menge der Restabfälle aus Haus-, Gewerbe- und Sperrmüll zugenommen. Da die anfallenden Mengen trotz dieses Anstiegs noch immer vergleichsweise gering sind, ist die fachgerechte Entsorgung des Restmülls auch für die kommenden Jahre sichergestellt.



Quellen: LKA Landkreis Aschaffenburg

Gestalterisches Konzept

- CI des Landkreises
- Startseite der Themenfelder
 - Auszüge aus dem Umweltleitbild des Landkreises
 - ganzseitige Bilder
 - Icons
- Inhaltliche Seiten
 - Weißraum
 - neu gestaltete Diagramme
 - Marginalspalte für Verweise

Rückschläge, aber auch Erfolge beim ökologischen Fließgewässerzustand

Fließgewässer durchziehen die Landschaft als blaue Lebensadern. Sie tragen zum ökologischen Gleichgewicht bei, vernetzen Ökosysteme und sind selbst Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen und Tieren. Ihre Wasserqualität beeinflusst nicht nur die Gesundheit der aquatischen Organismen, sondern auch die Qualität des Trinkwassers für Menschen. Zudem leisten intakte Fließgewässersysteme mit ihrem natürlichen Ufer- und Auenbereichen einen wichtigen Beitrag zur Hochwasserversorgung, indem sie als Puffer- und Retentionsräume überschüssiges Wasser aufnehmen.

Um die vielfältigen Funktionen der Fließgewässer langfristig zu sichern, sind die Herstellung und Erhaltung einer hohen Gewässerqualität entscheidend. Gemäß der Ziele der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) ist bis zum Jahr 2027 ein guter Zustand von Flüssen, Seen und Grundwasser zu erreichen. Für natürliche Fließgewässer ist dieses Ziel erreicht, wenn der ökologische und der chemische Zustand mit „gut“ bewertet sind. Für erheblich veränderte und künstliche Gewässer ist ein „guter ökologischer Zustand“ nicht erreichbar. Es gilt stattdessen das „gute ökologische Potenzial“ als Ziel.

Der chemische Zustand beruht sich an der Belastung mit ökologisch bedenklichen sowie gesundheitsgefährlichen Stoffen. Zur Bewertung des ökologischen Zustands werden die Zusammensetzung der aquatischen Tier- und Pflanzenwelt, sowie hydro-morphologische, chemische und allgemeine physikalisch-chemische Komponenten herangezogen.

Im Rahmen des im Jahr 2016 abgeschlossenen ersten Bewirtschaftungszyklus der WRRL wurde im Landkreis Aschaffenburg eine erste Grobkartierung der Gewässer nach den Kriterien der WRRL durchgeführt. Der zweite Bewirtschaftungszyklus bis 2021 hatte für mehrere Gewässerabschnitte eine gegenüber der Erstkartierung schlechtere Einstufung zur Folge. Neueste Ergebnisse des aktuell laufenden dritten Bewirtschaftungszyklus zeigen unterschiedliche Entwicklungen im Landkreis: Während sich der ökologische Zustand von Laufbach und Aschaff aufgrund der bestehenden Belastungssituation verschlechtert hat, zeigen Maßnahmen des Gewässerschutzes an der Kahl im Norden des Landkreises Wirkung. Beim ökologischen Zustand des Gewässerabschnitts zwischen Kahl am Main und Möntrich wurde eine Verbesserung des ökologischen Zustands erzielt.

Zu Verbesserungen des ökologischen Zustands beziehungsweise des ökologischen Potenzials von Fließgewässern im Landkreis Aschaffenburg haben vorbildliche kommunale Umsetzungen von Gewässerrenaturierungsmaßnahmen beigetragen. So erfolgte unter anderem in der Gemarkung Alzenau eine umfassende Renaturierung des Nauwiesensbaches. Durch die Entfernung von Betonhalbschalen, den Rückbau von Verrohrungen und den Rückbau einer Sohlrampe wurde der zuvor technisch ausgebauten Bach in ein gewundenes, naturnahes Gewässer umgestaltet. Solche Maßnahmen an kleinen Gewässern wirken sich durch die Vernetzung innerhalb eines Einzugsgebiets auch positiv auf die größeren Fließgewässer aus.

Die aktuellen Ergebnisse des dritten Bewirtschaftungszyklus der WRRL zeigen aber auch, dass es weiterer Anstrengungen bedarf, um die angestrebten Qualitätsziele flächendeckend zu erreichen. Der Grund, warum für einige Gewässerabschnitte der gute ökologische Zustand oder das gute ökologische Potenzial noch nicht erreicht ist, sind nach wie vor Defizite in der Gewässerstruktur. Daher steht die Umsetzung wirksamer Maßnahmen zur Renaturierung der Gewässer bereits weit fortgeschritten. Dazwischen läuft dazu ein Flurbereinigungsverfahren, um die für die Renaturierung erforderlichen Flächen zu sichern.

Beratung und Förderung

Die Unterhaltung und der Ausbau von Gewässern dritter Ordnung liegen grundsätzlich in der Verantwortung der Kommunen. Um diese bei der ökologischen Entwicklung der Fließgewässer zu unterstützen, rät der Landkreis Aschaffenburg konkrete Projekte an und steht den Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsmaßnahmen beratend zur Seite. Im Rahmen der bayrischen Gewässer-Nachbarnschaften organisiert und moderiert das Wasserwirtschaftsamt unter anderem regelmäßige „Nachbarschaftstreffen“. Dabei handelt es sich um ein fachliches Austauschforum, bei dem die Bedürfnisse und Anliegen der Umherhaltspflichtigen an Gewässern dritter Ordnung identifiziert und diskutiert werden können. Das Angebot ermöglicht einen übergreifenden Informationsaustausch, bietet Zugang zu Fachwissen und schafft eine Bühne für Best-Practice-Bspiele.

Von staatlicher Seite bestehen in Bayern weitere Beratungs- und Förderoptionen für die Kommunen. Um die Ziele der WRRL zu erreichen, werden Förderbeiträge unter anderem für den ökologischen Ausbau und die naturnahe Unterhaltung der Gewässer gewährt. Als Basis dafür wird auch die Erstellung von Gewässerentwicklungs- und Umsetzungskonzepten bezuschusst. Die Förderung erfolgt nach den Richtlinien für Zuwendungen zu wasserwirtschaftlichen Vorhaben (KZ Was) und wird von den Wasserwirtschaftsämtern abgewickelt. Voraussichtlich Anfang des Jahres 2025 werden die Richtlinien aktualisiert beziehungsweise neu gefasst.

Ökologischer Zustand
Gut
Mäßig
Unbefriedigend

Ökologisches Potenzial
Gut
Schlecht

Ökologischer Fließgewässerzustand

Nach den Daten des aktuell laufenden dritten Bewirtschaftungszyklus der WRRL werden für einen großen Teil der Gewässerabschnitte im Landkreis die Ziele der WRRL noch nicht erreicht. Durch die Umsetzung wirksamer Maßnahmen zur Renaturierung von Gewässern wurden aber auch Verbesserungen erzielt, beispielsweise an der Kahl im Nordwesten des Landkreises.

Palmergraf: Fachlabor Wasserwirtschaftsamt Aschaffenburg
Geobasisdaten: © GeoInfo DE | BNG (2024)

64 Umweltleitbild Landkreis Aschaffenburg

Mein zum Thema
Informationen zu den
Gewässernachbarn-
schaften Bayern

Informationen zu
Zuwendungen
nach KZ Was

Wasser 65



II. Neue Inhalte

Erweiterte Themenpalette

- 8 Themenfelder im
Umweltbericht 2013–2017

Bevölkerung und Wirtschaft

Klima und Energie

Luft und Strahlung

Verkehr und Lärm

Abfall

Boden

Wasser

Natur und Landschaft

Erweiterte Themenpalette

- 8 Themenfelder im Umweltbericht 2013–2017
- 3 neue / angepasste Themenfelder 2018–2022
 - Klimaentwicklung
 - Energie
 - Information, Beratung, Bildung

Bevölkerung und Wirtschaft

Klimaentwicklung

Energie

Luft und Strahlung

Verkehr und Lärm

Abfall

Boden

Wasser

Natur und Landschaft

Information, Beratung, Bildung

Erweiterte Themenpalette

- 8 Themenfelder im Umweltbericht 2013–2017
- 3 neue / angepasste Themenfelder 2018–2022
 - Klimaentwicklung
 - Energie
 - Information, Bildung, Beratung
- 7 neue / angepasste Indikatoren

Klimaentwicklung

KL2 Hitzebelastung

KL4 Trockenperioden

KL5 Starkregen

Energie

EN2 THG Kreisverwaltung

EN3 Stromerzeugung aus EE

Natur und Landschaft

NL6 Waldbrand, -gefährdung

Info, Beratung, Bildung

IB2 Öffentliche Umweltbildung

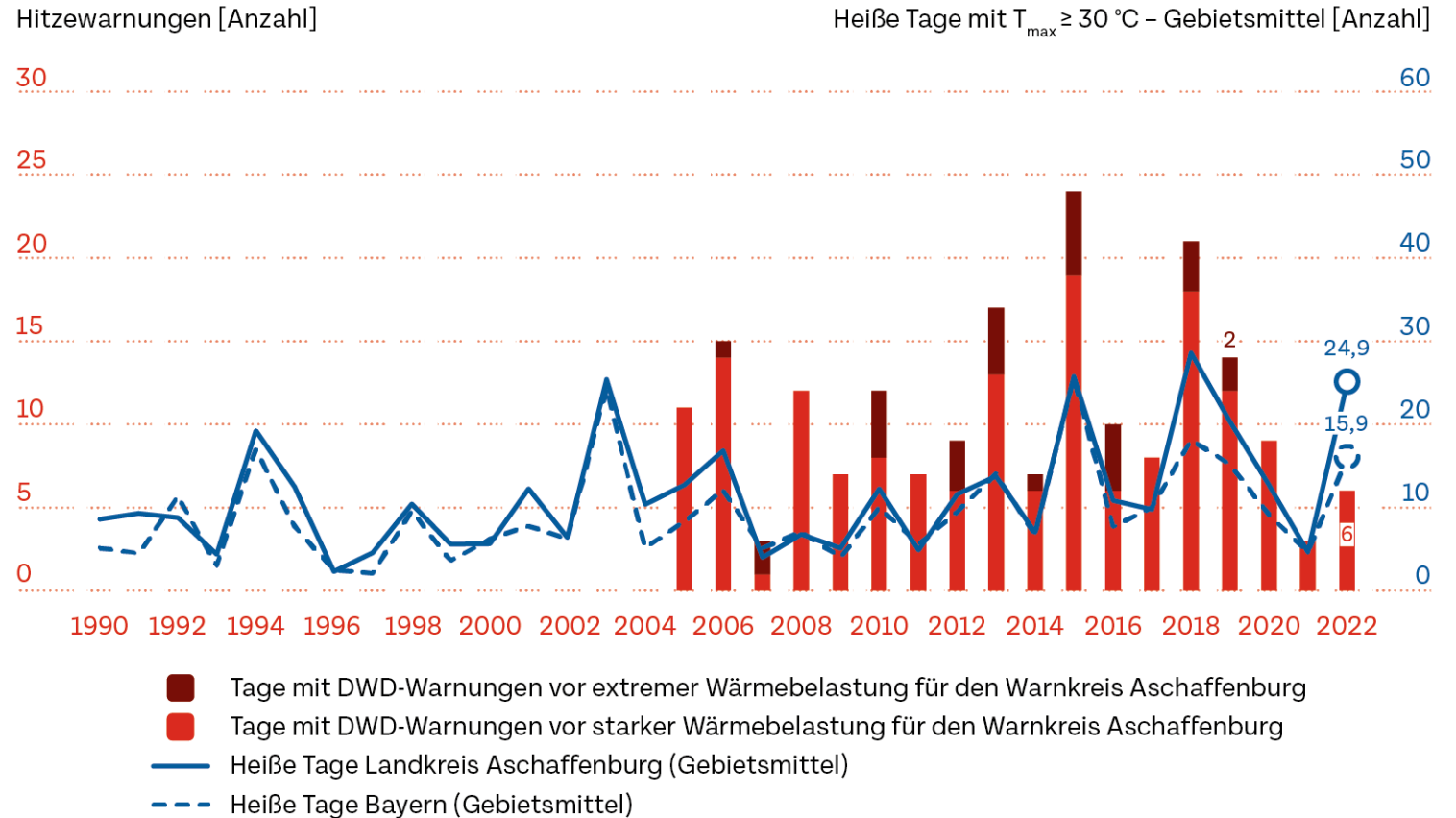
KL2 Hitzebelastung

Weiterentwicklung:

- Unterscheidung in Warnungen vor starker und extremer Wärmebelastung
- ergänzt: Gebietsmittel der Heißen Tage: berücksichtigt Fluss-täler und Spessart

Befunde:

- Heiße Tage eher über bayerischem Mittel
- zuletzt häufiger Jahre mit vielen Heißen Tagen



Datenquelle: Deutscher Wetterdienst

KL4 Trockenperioden

Neuentwicklung:

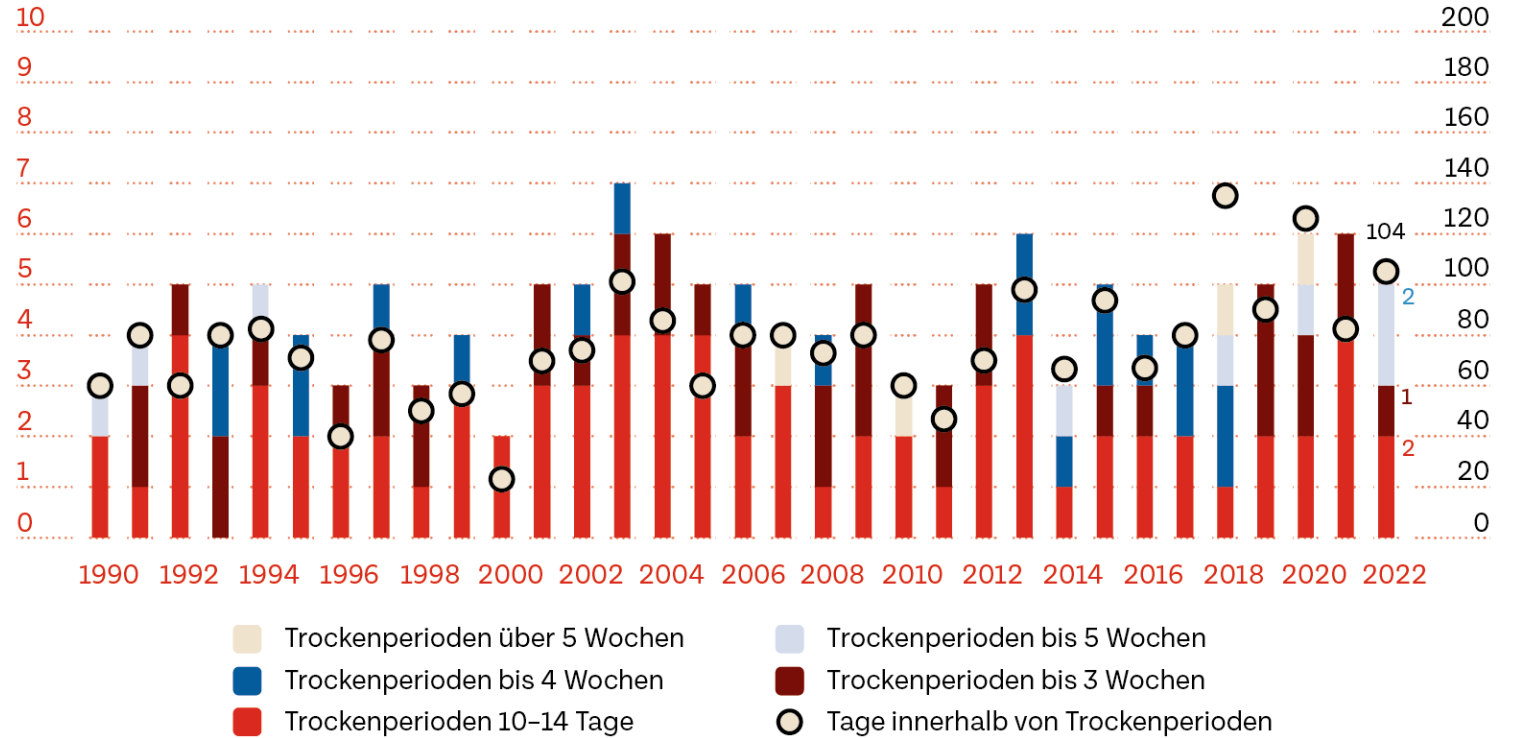
- Trockenperioden an der DWD-Station Kahl/Main
- auch für DWD-Station Neuhütten/Spessart

Befunde:

- Trockenperioden > 5 Wochen seit Mitte der 2000er-Jahre
- lang andauernde Trockenperioden vor allem seit 2018
- besonders viele Tage innerhalb Trockenperioden in 2018 und 2020

Trockenperioden unterschiedlicher Länge von April bis September [Anzahl]

Tage innerhalb von Trockenperioden von April bis September [Anzahl]



Datenquelle: Deutscher Wetterdienst (Station Kahl/Main)

Trockenperiode: Ereignis von mind. 10 aufeinanderfolgenden Tagen mit einem Niederschlag $\leq 0,3$ mm. Unterbrechungen von jeweils max. einem Tag Dauer sind möglich.

NL6 Waldbrand und Waldbrandgefährdung

Neuentwicklung:

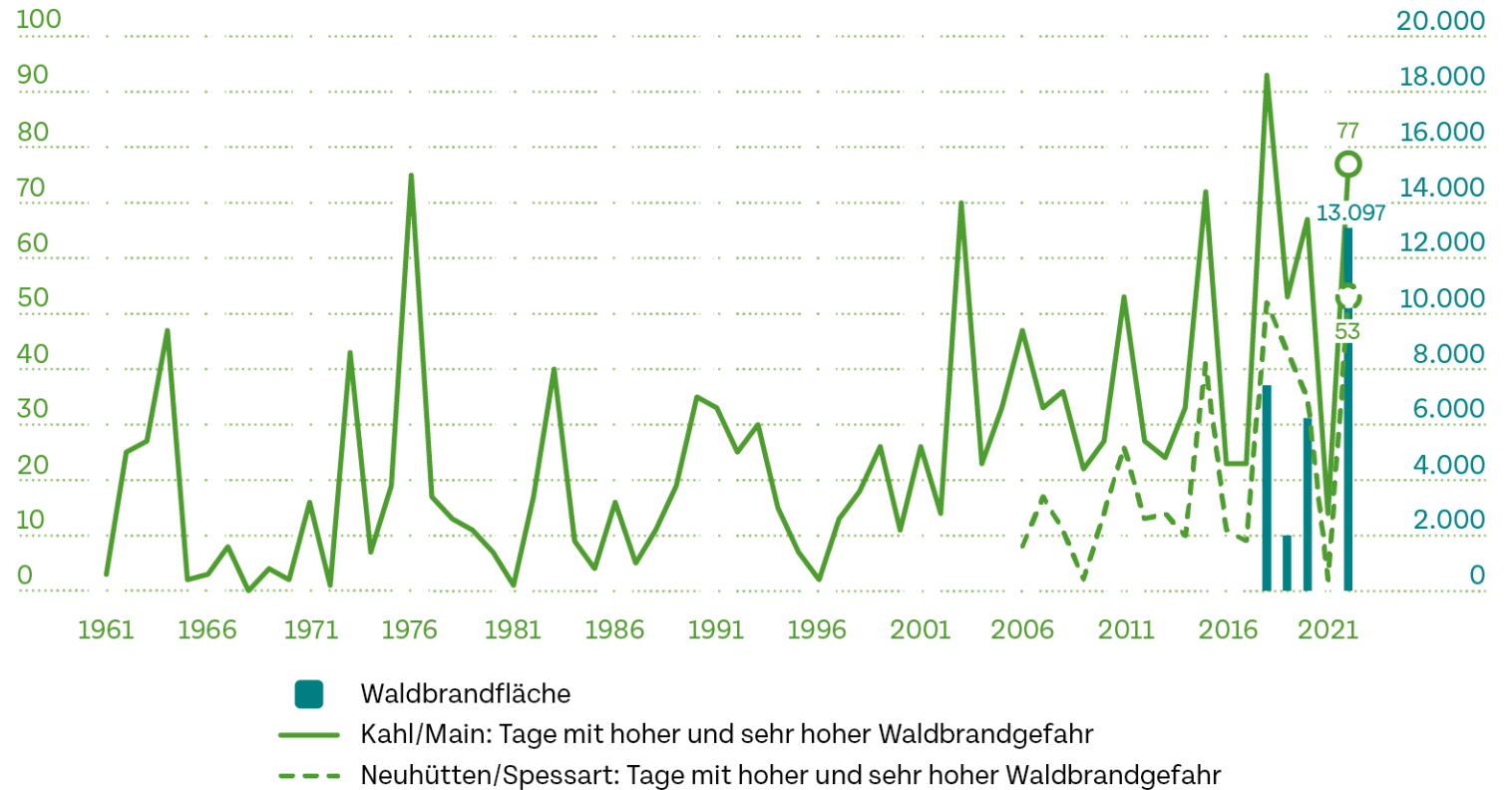
- Waldbrandfläche (AELF Karlstadt)
- Waldbrandgefährdung (FWI 4 und 5) an DWD-Stationen Kahl/Main, Neuhütten/Spessart

Befunde:

- höchste Gefährdung in 2018, 2022, 2015
- größte Waldbrand-fläche 2022 (Stockstadt am Main)

Tage mit hoher und sehr hoher meteorologischer Waldbrandgefährdung [Anzahl]

Waldbrandfläche [m²]



Datenquelle: Deutscher Wetterdienst – ZAMF; Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Karlstadt

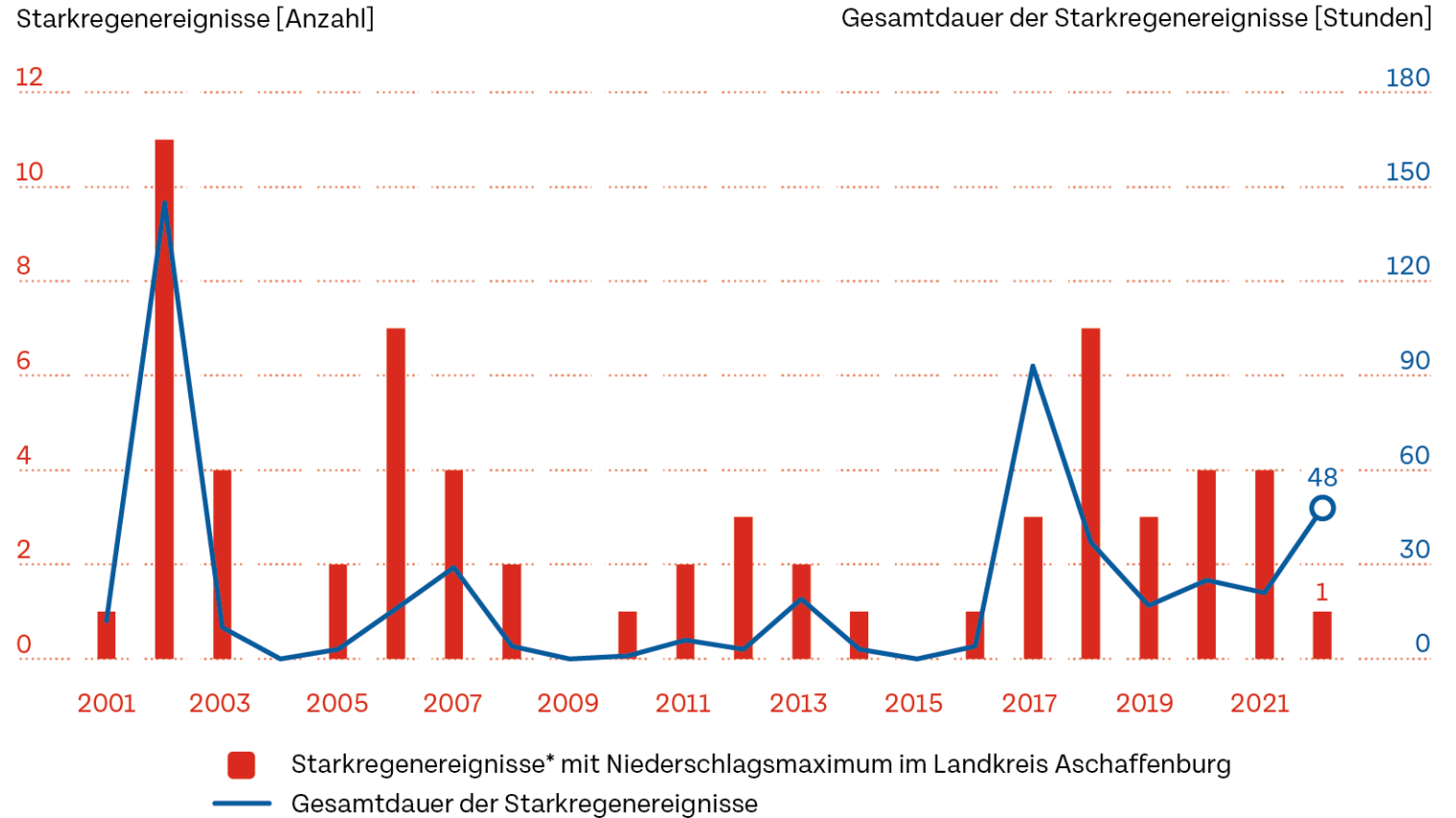
KL5 Starkregen

Neuentwicklung:

- Starkregenereignisse der DWD-Warnstufe 3 oder höher
- Ort mit höchster Regenmenge im Landkreis AB

Befunde:

- besonders viele Starkregenereignisse 2002, 2006 und 2018
- nicht immer mit Andauer korreliert



Bosch & Partner GmbH
München | Herne | Hannover | Berlin

Stefan von Andrian-Werbung



089 235558-58



s.andrian@boschoartner.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



bosch & partner